

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis

in Nürnberg (30.07.2023)

Matthäus 5, 13-16

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

13 *Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.*

14 *Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.*

15 *Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.*

16 *So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

Der Herr segne sein Wort an uns und unseren Herzen. Amen

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Liebe Gemeinde, der Sozialminister besucht eine neugebaute Psychiatrie. Der Chefarzt führt ihn. In einem Zimmer steht ein Mann auf der Leiter, den Kopf knapp unter der Decke. Der Minister ruft erschrocken: „Holen Sie den Mann dort runter!“ Die Patienten weigern sich: „Der ist unsere Lampe!“ Der Minister wendet sich an den Chefarzt: „Dann sorgen Sie bitte dafür, dass der Kranke von der Leiter kommt!“ Darauf antwortet der Arzt pikiert: „Wollen Sie wirklich, dass wir hier im Finstern stehen?“

Jesus Christus spricht: „***Ihr seid das Licht der Welt!***“ Meint er damit tatsächlich uns Christen?! Ist das nicht irgendwie, wie der Mann auf der Leiter? „Ich bin die Lampe!“ Lieber Mitchrist, wollen wir wirklich von uns behaupten, ohne uns wäre das Leben in der Welt – in der großen und auch in unserer kleinen persönlichen – dunkler, trüber, fader?

Und „***Salz der Erde***“?! Salzsäure, ja, vielleicht! Geht es nicht auch unter uns Christen manchmal gefährlich ätzend und böse zu? Streit in den Gemeinden, Krieg in den Familien, das Herz voller Sorgen und Nöte?! Wie werden wir wahrgenommen?

Jesus Christus bleibt dabei: „***Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt!***“ Nur ist das eben keine Zustandsbeschreibung, erst recht keine Forderung, nein, es ist ein Zuspruch!

2.

Vor dem Nürnberger Hauptbahnhofspricht dich jemand an und sagt: „***Polizei! Ausweiskontrolle!***“ Wenn der Mann kein Polizist ist, begeht er die Straftat der Amtsanmaßung. Ist der Mann aber wirklich ein Polizist, dann darf bzw. muss er ordnend eingreifen, wenn es dort mal wieder zu einer Auseinandersetzung kommt, egal, ob er gerade Uniform trägt oder nicht. Das muss er auch, wenn er vielleicht sogar eben sein Auto draußen im Parkverbot abgestellt hat. Ein Polizist wird vom Staat ernannt und bevollmächtigt. Das ist auch ein Akt des Zuspruchs: „***Hiermit ernenne ich Sie ...***“ Und dann soll er tun, was man von einem Polizisten erwarten kann. Wenn Jesus Christus uns zuspricht: „***Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt!***“ bevollmächtigt er uns zu einem veränderten Leben. Er gibt uns den Auftrag und zugleich die Möglichkeit, so verändert zu leben.

3.

Nun hat unser Herr Christus aber oft das Problem, dass wir Christen seinem Zuspruch nicht recht glauben. Wir leben oft nicht so, wie er es von uns möchte, sondern orientieren uns an dem, was von Natur aus in uns programmiert ist – oft noch mit dem guten Glauben: „Sünde wird ja vergeben. Fertig.“

Darum treibt unsern Herrn die Sorge um, dass das Salz kraftlos wird.

„**Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen?**“ Ja, geht das denn überhaupt? Kann Salz kraftlos werden? Chemisch gesehen ist das unmöglich, was Jesus hier sagt. Salz, also Natriumchlorid, ist immer salzig, und das bleibt es auch, oder es ist kein Natriumchlorid. Es kann den Geschmack nicht verlieren. Was hat Jesu Aussage aber dann zu bedeuten, wenn er bewusst das Unmögliche formuliert?

Er will damit sagen: Wenn ein Jünger nicht Jesus als den Herrn bekennt und keine guten Werke hat, dann ist er kein Jünger mehr; dann ist das sogenannte Salz kein Salz mehr. Wer nicht bekennt und keine guten Werke hervorbringt, gehört nicht zu Christus und hat Gottes Gericht zu erwarten:

„**Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.**“ Andersherum: Wer getauft ist und an Jesus glaubt, wer von ihm gereinigt und geheiligt ist, der ist ganz einfach Salz und bleibt auch Salz, denn seine Salzkraft ist nicht eigene Leistung oder eigenes Verdienst, sondern Gottes Werk in ihm und durch ihn. Und Gott ist in seinem Tun absolut treu und verlässlich.

4.

Und das macht uns Mut: Denn es sind nicht wir, die salzen, sondern es ist unser Herr Christus, der durch uns als seine Werkzeuge die Welt würzt. Es sind nicht wir kleinen Lichter, die mit ihrem funzeligen Licht diese Welt zum Leuchten bringen sollen, sondern es ist unser Herr Jesus Christus, die helle Sonne, der Morgenstern, der mit seinem wunderbaren Licht die Welt erleuchtet. Ja, auch durch dich, lieber Bruder in Christus, der du immer noch in den alten Sünden hängst, von denen du nicht loskommst. Ja auch durch dich, liebe Schwester, die du immer wieder über dieselben Herausforderungen stolperst und fällst. Christus möchte, dass wir ihm heute neu glauben, dass er sein Licht durch uns leuchten lassen will in dieser Welt. Ja auch wenn du – genauso wie ich – immer wieder zurückfällst in alte Muster und Sünden.

Gestern, nach einem der großen Regenschauer, bin ich Fahrrad gefahren, und in den Pfützen spiegelt sich die Sonne ganz herrlich. Und ich denke: ja, eine kleine und schmutzige Pfütze kann den ganzen Sonnenschein weitergeben. Unser Leben – ein Spiegel für das Wesen Jesu: „**Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.**“

5.

Jesu Licht ist nun wirklich einzigartig in dieser Welt, weil es zwei Bereiche erleuchtet, die für uns alle dunkel und verschlossen sind: nämlich, einmal, dass das Böse nach Vergeltung schreit – zwischen Menschen und auch vor Gott – und zum anderen, dass der Tod uns in tiefste Finsternis stürzt.

Als Boten der Vergebung Gottes und als Boten der Auferstehung Jesu sind wir Christen tatsächlich einzigartig in dieser Welt. Unverzichtbar. Salz der Erde. Licht der Welt. Lebe als Bote der Vergebung und Zuwendung Gottes, ohne Bitterkeit und Hass gegen andere – mit einem freundlichen Gedanken und Wort – für dich selbst – und auch für den, den du nicht ausstehen kannst. Sprich Menschen Vergebung zu, wie Christus uns vergibt.

Und lebe als Bote der Auferstehung Jesu, der ja auch mit seinem neuen Leben unseren Tod besiegt hat und Leben in Fülle, Leben in Ewigkeit schenkt.

Der Wochenspruch drückt diese Aufforderung so aus: „*Wandelt als Kinder des Lichts!*“¹ Ja, es ist wichtig, die Salzkraft zu bewahren, das zu bleiben, zu dem Christus uns gemacht hat: Salz und Licht. Also: Lebt – mitten in unserer menschlichen Vergänglichkeit – mit dieser unbändig schönen Hoffnung auf Leben in Ewigkeit. Auf Leben mit Gott.

6.

Das gilt vor allem auch für die sonntägliche Predigt, die ihr haltet! Ja. Ihr. Der Pfarrer Axel Kühner hat einmal darauf aufmerksam gemacht, dass nicht der Pastor die erste Predigt sonntags hält, sondern die Christen. Christen verkündigen, dass der Sonntag der Tag des Herrn ist. Er ist etwas Besonderes. Und so predigen wir Lebensfreude, wenn wir an einem schön gedeckten Frühstückstisch beieinander essen. Wir predigen von der Gnade des Feiertages, wenn wir die Alltagsmühen ablegen und zur Kirche kommen. Wir bereichern mit unseren Gaben, unserem Gesang, unserer Musikalität, aber auch mit unserer schlichten Anwesenheit den Leib Christi, die Gemeinde, die Gottesdienst feiert. Wir zeigen unsere Hochachtung vor Gott, indem wir seinem Wort aufmerksam folgen. Wir verkündigen die Macht des Gebetes, indem wir erwartungsvoll die Hände falten und unsere Sorgen vor Gott ablegen. Wir verkünden nach Jesu eigenen Worten den Sühnetod unseres Herrn, indem wir zum Hl. Abendmahl kommen. Wir predigen Interesse am Leben der Gemeinde, indem wir bei den Abkündigungen zuhören und uns ins Leben der Gemeinde einbringen. Wir verkündigen Christi Liebe, wenn wir untereinander herzlich, ehrerbietig, aufmerksam und hilfsbereit sind. Dabei geht es nicht um große Gesten und Aktionen. Jesu Zuspruch an uns ist ja auch unspektakulär – und soll dennoch wirklich gelebt werden!

Mit Recht erwartet die Gemeinde von uns Pastoren sonntags eine aufbauende Predigt aus der Kraft des Wortes Gottes. Aber bevor die anfängt, halten ihr selbst die erste Predigt. Und der hören mehr Leute zu, als wir denken, auf jeden Fall viel mehr als wir jetzt hier in der Kirche sind.

7.Schluss

Oleg Popov, der große russische Clown, tappt mit seinen viel zu große Schuhen und einem kleinen Kofferchen auf ein Fleckchen Licht in der Manege zu, nimmt darin Platz und rekelte sich. Da wandert das Licht weiter. Popov fröstelt, er steht auf, nimmt sein Kofferchen und läuft dem Licht nach. Immer wieder. Schließlich hat er die Idee, das Licht in seinem Kofferchen einzufangen. Es gelingt, nur ist es jetzt in der Manege dunkel. Popov ringt mit sich, will seinen Schatz für sich behalten. Doch dann öffnet er seinen Koffer und schüttet das Licht in die Manege. Es wird taghell, die Vorstellung kann beginnen.

Menschen sind auf der Suche nach Licht, nach Wärme und Geborgenheit. „**Lasst euer Licht leuchten!**“

Ihr lieben Christen, macht euer Kofferchen auf, gebt weiter, was ihr von Christus empfangt. Selbst eine kleine Kerze kann in einer „großen Dunkelheit“ tröstendes Licht und Orientierung bieten! Denn Christus, das Licht der Welt, schenkt euch sein Licht – lasst es leuchten! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Sonne der Gerechtigkeit (ELKG² 297)

(Pfarrer Renatus Vogt, Nürnberg)

¹ Epheser 5, 8b